

NEUNKIRCHER RUNDSCHAU

KREIS NEUNKIRCHEN

Gartengestaltung passt sich dem Klimawandel an. Seite C2

NEUNKIRCHEN

„Ökologisch“: Bestsellerautor Nick Reimer zu Gast Seite C3

MIT EPPELORN, ILLINGEN, MERCHWEILER, NEUNKIRCHEN, OTTWEILER, SCHIFFWEILER UND SPIESEN-ELVERSBERG

Klimaprojekt: Wie der Wind zur Energie wird

Erneuerbare Energien bekommen vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise eine immer größere Bedeutung. Beim „Klimaprojekt Wind“ konnten sich Neunkircher Schüler hautnah ein Bild von der Energiewende machen.

VON JANA RUPP

NEUNKIRCHEN/SCHIFFWEILER Schon beim Betreten des Klassenzimmers lässt sich das Thema des Projekttag un schwer erahnen. Die Schüler toben durch den Raum und halten etwas in den Händen, womit sie wild herumwedeln. Es ist ein geringelter Strohalm, an dessen Ende sich vier Stücke weißes Papier befinden, die in der Mitte miteinander verbunden sind: Ein Windrad, das die Schüler am Tag zuvor gemeinsam gebastelt haben.

Und dann geht es auch schon los. Zu Gast am Gymnasium am Steinwald Neunkirchen ist Elektroingenieur Torsten Sigmund von Vensys Energy Neunkirchen, der den Schülern Einblicke in den Bau von Windenergieanlagen gibt. Denn zum Projekttag „Wind“ gehört auch ein bisschen Grundlagenwissen, bevor es später zu dem eigentlichen

Höhepunkt des Tages geht. Grundlagenwissen haben die Schüler schon. Die Tafel ist voll geschrieben mit Stichworten zum Prozess der Stromerzeugung durch Wind, außerdem sind dort Vor- und Nachteile aufgelistet. Auf die Frage, wie aus Wind Strom gewonnen werden kann, weiß ein Schüler prompt die richtige Antwort: „Die Rotorblätter werden durch Wind angetrieben, der geht an den Generator und erzeugt dann Strom.“

Dennoch kann Sigmund die Schüler mit weiteren Fakten beeindrucken. Er erklärt, dass eine Anlage mit drei Megawatt (MW), also 3000 Kilowatt (kW), in einem Jahr ein ganzes Dorf (ausgehend von 1750 Haushalten beziehungsweise 7000 Personen) mit Strom versorgen kann. Die Anlagen von Vensys im Saarland weisen eine Leistung von 548 MW auf, im Vergleich dazu beläuft sich die Gesamtleistung der Windenergieanlagen weltweit auf mehr als 64 273 MW, führt der Elektroingenieur fort und betont die Entwicklung der Energiewende: „Windenergie wird auf der ganzen Welt eingesetzt. Alles was wir hier machen, macht China in viel größer.“

Am Ende brennt dem Fünftklässler Simon Kremp noch eine Frage auf der Seele, denn er möchte wissen, was denn passiert, wenn der Wind mal zu stark weht und eine Anlage umwirft. Sigmund erzählt, dass die Anlagen bei uns ab einer Windge-

windigkeit von 90 Kilometern pro Stunde ausgeschaltet werden. In Japan seien die Verhältnisse jedoch etwas anders. Dort komme es schon mal zu Windgeschwindigkeiten von bis zu 300 Kilometern pro Stunde. Dementsprechend werden dort Anlagen in der sogenannten Taifun-Klasse gebaut, die diese Kräfte aushalten sollen.

Nach dem Vortrag geht es mit dem Bus direkt weiter zum nächsten Programmpunkt des Klimaprojektes. Entlang eines Feldwegs warnen Schilder „Vorsicht Eisabwurf“. Die Gefahr droht im Winter, nicht im Hochsommer. Nach zehn Minuten ist das Ziel erreicht, der Windpark Schiffweiler. Vor Ort wartet Markus Müller von der Firma Enovos schon am Fuße der sechs Windräder auf die Gruppe.

Vor der Drei-MW-Windanlage mit der Nummer sieben, 2021 gebaut, erklärt er den Schülern, welche Genehmigungsverfahren der Bau eines Windkraftwerkes mit sich bringt, bevor es tatsächlich gebaut werden darf. Er erzählt, dass neben Terminen mit den Gemeinden Gutachten für Schattenwurf, Schall, Entfernung von Wohngebäuden, Geräuschpegel, Baum-beziehungsweise Pflanzenbestand und Artenschutz erstellt werden müssen. An einem Beispiel veranschaulicht er: „Wenn ein Landwirt um das Windrad herum mäht, lockt er jede Menge Tiere aus der Erde an die Oberfläche. Das zieht Rotmilane an, die wir schützen müssen.“ Wenn Landwirte also Mäharbeiten im näheren Umfeld vorhaben, sagen sie vorher Bescheid. „Wir stoppen die Anlage dann, damit der Rotmilan nicht in die Rotorblätter gelangt“, erklärt Müller.

Und dann ist es so weit: Es geht hinein in die Windanlage. Der erste



Am Projekttag besuchten Schüler des Gymnasiums am Steinwald den Windpark Schiffweiler.

FOTO: JANA RUPP



140 Meter geht es im Inneren der Windanlage sieben im Windpark Schiffweiler in die Höhe. Obendrauf sitzen noch die Rotorblätter, die jeweils 45 Meter messen Markus Müller von Enovos (links) erklärt den Schülern viele Fakten rund um die Anlage. FOTO: JANA RUPP



Am Projekttag Wind am Gymnasium am Steinwald Neunkirchen erklärt Elektroingenieur Torsten Sigmund von der Vensys Energy, welche Bedeutung Erneuerbare Energien im Hinblick auf die Klimakrise haben. FOTO: JANA RUPP

Blick geht nach oben. Schwindel-erregende 140 Meter sind es bis zur Nabe, die die Rotorblätter mit dem Rest der Maschine verbindet. Oben drauf sitzen außerdem noch die Gondel, der Generator und eben die Flügel, die die Anlage mit jeweils 45 Metern Länge auf insgesamt 185 Meter bringen. Bei diesen Größen-

verhältnissen interessiert den Siebtklässler Moritz Eiden vor allem, wie viel Gewicht eine solche Anlage auf die Waage bringt. Die Antwort, dass ein Rotorblatt „nur“ 15 Tonnen wiegt, erstaunt einige, hört sich aber schon nach einer kurzen Erklärung gar nicht mehr so schwer an. „Eine komplette Windanlage wie diese wiegt 800 Tonnen. Für die Rotorblätter werden extra leichte Materialien verwendet. Leichtes Holz und Glasfaser, wie sie zum Beispiel auch in manchen Fahrrädern verwendet wird“, erläutert Müller.

Nach einem aufregenden Vormittag geht es für die Schüler nach Hause. Der Projekttag Wind, der von der Klassenlehrerin Esther Groben und dem Physiklehrer Manuel Garcia Mateos der Klasse 7a betreut wird, ist eine Veranstaltung des Klimaprojektes Neunkirchen (siehe Info). Dazu haben sich acht Schüler der siebten Klasse sowie ein Fünftklässler am Donnerstagmorgen angeschlossen.

INFO
Klimaprojekt Neunkirchen

Bereits seit zwölf Jahren führen die Stadt Neunkirchen in Kooperation mit der KEW Neunkirchen und der Sparkasse Neunkirchen das Klimaprojekt durch. Ziel ist es dabei, für das Thema Klima- und Umweltschutz zu sensibilisieren und möglichst viel darüber zu informieren. Vor allem an Schulen werden zu diesem Zweck häufig Aktionstage organisiert.

Während der Veranstaltungswoche des Klimaprojektes Neunkirchen wurden an mehreren Schulen neben einer Klimakonferenz auch viele Klimaexpeditionen sowie der Projekttag Wind angeboten.

MELDUNGEN

NEUNKIRCHEN

Kinderkino: Clownfisch auf Abenteuer tour

(red) Zum Scheiber Kinderkino am Sonntag, 17. Juli, um 15 Uhr, lädt die Evangelische Kirchengemeinde Neunkirchen wieder in das Wichernhaus im Beerwaldweg 9 ein. Gezeigt wird ein amerikanischer Animationsfilm, der von den Abenteuern eines jungen Clownfisches erzählt. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

KREIS NEUNKIRCHEN

Übung der Bundeswehr im Landkreis

(red) Das Fallschirmjägerregiment 26 plant vom 19. bis 21. Juli mit 50 Soldaten, 20 Radfahrern und vier Flugzeugen im Raum Tholey, Illingen, Homburg, Breitenbach eine Gefechtsausbildung, wie die Kreisverwaltung mitteilt.

Produktion dieser Seite:

 Jennifer Klein
Melanie Mai

Langer Weg zur Barrierefreiheit am Bahnhof

WELLESWEILER (heb) Nein, im Umfeld des Wellesweiler Bahnhofs sieht es nicht gerade einladend aus. Das missfällt auch dem Ortsrat, der sich vor seiner Sitzung am Mittwoch zu einem Ortstermin im Bahnhofsbereich traf, um auf einige Missstände hinzuweisen. Dabei ging es aber nicht ausschließlich um das äußere Erscheinungsbild. Der Ortsrat reklamiert ebenso, dass der Bahnhof in Wellesweiler nicht barrierefrei ist, „und dieser Zustand ist nicht zumutbar“, kritisierte Ortsvorsteher Dieter Steinmaier (SPD). Er sprach sich für den Einbau eines Aufzugs im Bereich des Park-and-Ride-Parkplatzes unterhalb der Bahnanlage aus, „damit hätten wir zumindest in Richtung Bexbach eine Lösung“, meinte Steinmaier.

Der Ortsrat will bei einem Ortstermin mit Rollstuhlfahrern auf die Schwierigkeiten aufmerksam machen und seiner Forderung Nachdruck verleihen. Die stellvertretende Ortsvorsteherin Jutta Bell (SPD)

schlug vor, auch die städtische Behindertenbeauftragte Monika Jost mit ins Boot zu nehmen. Die habe zwischenzeitlich auch zugesagt, bei dem Termin am Freitag, 22. Juli, um 16 Uhr anwesend zu sein, erklärte Ortsvorsteher Steinmaier.

Um die Interessen der Radfahrer will sich CDU-Fraktionssprecher Axel Birtel kümmern. Michael Müller (SPD) verwies darauf, dass es in Wellesweiler keinen Bahnhof, sondern lediglich einen Haltepunkt gibt, und für seinen Fraktionskollegen Uwe Engel ist die Situation, „ein Manko der Bahn und einfach nur ein Trauerspiel“. Der Ortsvorsteher machte aber klar, dass sich der Ortsrat hierbei nicht zurücknehmen darf, „denn als Ortsrat geht es um den Ort und um die Interessen der Bevölkerung“, machte Steinmaier deutlich. Zur ersten Sitzung nach der Sommerpause am 28. September wird sich der Rat an der St.-Barbara-Siedlung treffen, um mit den Anliegern ins Gespräch zu kommen.

KOLUMNE UNSERE WOCHE

Endlich was los auf den Bliesterrassen

Das war ganz großes Kino, was das Kreisjugendorchester am vergangenen Samstag abgeliefert hat. Ein tolles Konzert in toller Kulisse. Wer hätte gedacht, dass die Bliesterrassen das hergeben? Auf der einen Seite der Blies die Besucher, auf der anderen das Orchester, stimmungsvoll in Szene gesetzt dank dezenter Illumination. Wer das gedacht hätte? Die Architekten der Bliesterrassen haben sich das so gedacht und sie daher so entworfen. Seit Samstag wissen wir: Das Konzept geht auf, es funktioniert. Zu verdanken ist dieses Wissen dem Neunkircher Verkehrsverein, der mit dem Konzert unter freiem Himmel zwar ein Wagnis eingegangen ist, dafür aber belohnt wurde.

Ein Wagnis, das man sich von der Stadt Neunkirchen längst gewünscht hätte. Schließlich hat die Stadt eine eigene Kulturgesellschaft, die für Programm und

Abwechslung auf den städtischen Bühnen sorgen soll. Dazu gehören neben Reit- und Gebläsehalle auch die Bliesterrassen, die sechs Millionen Euro gekostet haben und vor immerhin drei Jahren bereits eröffnet wurden. In diesen drei Jahren aber kaum bespielt wurden, schon gar nicht die Bühne. Im Gegenteil: Für Konzerte des City-Sommers wurden einst Bühne und Bierische dort aufgestellt, von denen aus man kaum auf die Blies schauen konnte. Darauf muss man auch erst mal kommen.

Sicher, Corona hat viele Pläne über den Haufen geworfen, das

wissen Kulturschaffende nur zu gut. Aber wäre nicht der Sommer im vergangenen Jahr die Gelegenheit gewesen, gerade die Terrassen zu bespielen? Für Konzerte und Theater unter freiem Himmel wurden andernorts extra Bühnen aufgestellt, musste eine zeitlich begrenzte Infrastruktur extra geschaffen werden.

In Neunkirchen, wo all das vor der Haustür, in bester Lage vorhanden ist, wird es nicht genutzt. Nein, stimmt nicht ganz. Einmal, an den Bliestagen 2019, war auf der Bühne eine Feuershow. Die war toll und wurde viel gelobt, sollte sich aber ob ihrer Einmaligkeit im Nachhinein als Strohschiff erweisen. Es bleibt zu hoffen, dass der Mut von Verkehrsverein und Kreisjugendorchester als Initialzündung fungiert und die Stadt Neunkirchen endlich auch auf die Idee kommt, die Bliesterrassen zu bespielen. Es würde sich lohnen.



MARC PRAMS